

1 **Antrag an den 23. Parteitag der DKP**
2 **Antragsteller: Parteivorstand der DKP**

3
4

5 **Die ökologische Krise und die Notwendigkeit einer antikapitalistischen Umweltpolitik**

6

7 Dieser Umweltantrag soll die Grundlage schaffen, ausgehend vom 23. Parteitag eine ei-
8 genständige Umweltpolitik der DKP zu entwickeln und grundsätzliche Positionen sowie auf
9 Perspektive Eingreifmöglichkeiten für die Partei in diesem Bereich zu bestimmen. In dem
10 Antrag werden die Grundannahmen eines marxistischen Umwelt- und Ökologieverständ-
11 nisses skizziert.

12

13 Die DKP beschäftigt sich schon sehr lange mit Fragen des Kampfes um den Erhalt der na-
14 türlichen Lebensgrundlagen. Auch 1986 hat die DKP auf Ihrem Hamburger Parteitag dazu
15 Beschlüsse gefasst. Die damals beschlossene These 19 „Die ökologische Krise und die Er-
16 fordernisse einer demokratischen Umweltpolitik“ ist noch heute eine inhaltliche Grundlage
17 für unsere Diskussion und Aktion. In dieser Kontinuität bekräftigen wir Teile der These 19
18 und hängen sie diesem Dokument als Arbeitsmaterial für den Parteivorstand an.

19

20

21 **1. Grundverständnis des Verhältnisses von Mensch und Natur**

22

23 Der Mensch ist als einziges Wesen im Prinzip in der Lage, die Gesetzmäßigkeiten der Na-
24 tur und der Gesellschaft immer exakter und tiefgehender wissenschaftlich zu erfassen und
25 sich demgemäß auch bewusst und rational im Einklang mit diesen Gesetzmäßigkeiten zu
26 verhalten. Insofern ist er nicht nur ein passives Produkt der Natur und der Gesellschaft, in
27 individueller psychischer Ausprägung, sondern auch ihr aktiver Gestalter. Als Teil der Natur
28 steht der sich selbst ernährende und selbst erzeugende Mensch damit in einer Beziehung
29 zu seiner natürlichen Umgebung, die ihn von allen anderen Lebewesen unterscheidet.

30

31 Marx und Engels beschrieben die unauflösliche Beziehung zwischen den organisch-
32 natürlichen Voraussetzungen der Anthropogenese (Menschheitsentwicklung) und dem be-
33 wussten Einschnitt im Evolutionsprozess, der den entscheidenden Schritt zur Menschwer-
34 dung und zur Gesellschaftlichkeit des Menschen markiert, so: „Zum Leben [...] gehört vor
35 allem Essen und Trinken, Wohnung und Kleidung und einiges anderes. Die erste geschicht-
36 liche Tat ist also die Erzeugung der Mittel zur Befriedigung dieser Bedürfnisse, die Produk-
37 tion des materiellen Lebens selbst, [...] die noch heute, wie vor Jahrtausenden, täglich und
38 stündlich erfüllt werden muss, um die Menschen nur am Leben zu erhalten.“ (Karl Marx –
39 Friedrich Engels – Werke, Band 3 „Die deutsche Ideologie“).

40

41 Der Mensch tritt in einen unauflöslichen aktiven und strukturierten Stoffwechselprozess mit
42 der Natur, er erhebt sich im Arbeitsprozess aus dem Tierreich und formt sich selbst zu einer
43 individuellen Persönlichkeit. In dieser Mensch-Natur-Dialektik formt und nutzt der Mensch
44 die Natur nach seinen Bedürfnissen. Dabei nimmt die Arbeit eine zentrale Vermittlerrolle
45 ein. Die Arbeit wird zur grundlegenden Voraussetzung für jede menschliche Entwicklung.
46 Durch die Produktion sichert der Mensch seine physische Existenzgrundlage, indem er die
47 materiellen Bedingungen für sein Leben – Nahrung, Kleidung, Wohnung, etc. – produziert.

48

49 Die Produktionsverhältnisse und Produktionsweise bestimmen dabei die Einwirkungen der
50 menschlichen Arbeit auf die Natur. Unter kapitalistischen Produktionsverhältnissen wird das
51 Mensch-Natur-Verhältnis deformiert. „Die kapitalistische Produktion entwickelt [...] nur die
52 Technik und Kombination des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, indem sie zugleich
53 die Springquellen allen Reichtums untergräbt: die Erde und den Arbeiter.“ (K. Marx: Das
54 Kapital, MEW 23, 530).

55

56 Durch die steigende Produktivität, die dem Profitprinzip folgt, hat sich die Arbeit verändert
57 und somit ändert sich auch der Charakter der menschlichen Eingriffe in die Natur. Sie wer-
58 den zu einer Gefahr für die Natur. „In der Entwicklung der Produktivkräfte tritt eine Stufe

59 ein, auf welcher Produktionsmittel und Verkehrsmittel hervorgerufen werden, welche [...] nur
60 Unheil anrichten, welche keine Produktivkräfte mehr sind, sondern nur Destruktionskräfte.“
61 („Die dt. Ideologie“, MEW Bd.3, 69).

62
63 Dies geschieht in dem Maße und Umfang, in dem die Natur – ebenso wie die menschliche
64 Arbeitskraft – nur als Ausbeutungsobjekt durch das Kapital angesehen wird. Für die Zuspit-
65 zung dieses Widerspruchs und somit auch für die Auslösung der ökologischen Krise sind
66 vor allem die Monopole der Energiewirtschaft, die Automobilindustrie, die Chemie- und Ag-
67 rarkonzerne und der Militärisch-Industrielle-Komplex verantwortlich. Der Staat als ideeller
68 Gesamtkapitalist, der grundsätzlich die Interessen der Monopole vertritt, erlaubt und tole-
69 riert diese industriell organisierten Umweltbelastungen und -zerstörungen.

70

71

72 **3. Die ökologische Krise als Feld des Klassenkampfes**

73

74 Die kapitalistische Produktionsweise und die nicht nachhaltige Entwicklung der Produktiv-
75 kräfte haben dazu geführt, dass in vielen Bereichen der natürlichen Lebensbedingungen die
76 Grenzen der Ressourcennutzung überschritten wurden. Das hat zu einem Überschreiten der
77 planetarischen Grenzen geführt. Die sich dadurch entwickelte ökologische Krise, manifes-
78 tiert sich in vielen Bereichen, wie zum Beispiel beim Verlust an Bio-Diversität, der Überdün-
79 gung von Böden und Meeren durch Landwirtschaft und Industrie, der rasanten Veränderung
80 des Klimas, die zur Ausbreitung von Wüsten führt, und der Verschmutzung der Meere. Ein
81 aktuell offensichtliches Problem der ökologischen Krise ist die steigende Erwärmung der
82 Erdatmosphäre. Stetig steigende Temperaturen werden auf absehbare Zeit so starke Ver-
83 änderungen der natürlichen Lebensgrundlagen bewirken, dass die aktuelle Produktion in
84 bisheriger Weise nicht fortgeführt werden kann.

85

86 Die Ursachen für den Anstieg von CO₂ und anderer Treibhausgase in der Atmosphäre und
87 der damit einhergehende Treibhauseffekt liegen im Wesentlichen in der kapitalistischen Pro-
88 duktionsweise. Zu den Ursachen zählen unter anderem die Förderung und Verbrennung
89 fossiler Energieträger, die Herstellung und Anwendung von Kunstdünger, die Überprodukti-
90 on an Gülle in der konventionellen Landwirtschaft und die Zerstörung global wichtiger Öko-
91 systeme, einschließlich der Entwaldung halber Kontinente. Diese Produktionsweise, die die
92 natürlichen Lebensgrundlagen zerstört, ist perspektivisch nicht aufrecht zu erhalten.

93

94 Auch der rasante Anstieg von Treibhausgasen wie Kohlenstoffdioxid, Methan und Lachgas
95 in der Atmosphäre ist in der kapitalistischen Produktionsweise begründet und kann nicht
96 mehr ernsthaft bezweifelt werden. Der Anstieg des Meeresspiegels bei gleichzeitiger Ver-
97 sauerung und Verschmutzung der Meere, ein exponentielles Artensterben, auftauende Per-
98 mafrostböden und Wetterextreme sind nur erste Erscheinungen einer bevorstehenden öko-
99 logischen Katastrophe. Als Folge der Umweltzerstörung sind starke Migrationsbewegungen
100 ebenso zu erwarten wie der Zusammenbruch ganzer Nationalökonomien. Verteilungskämp-
101 fe um Trinkwasser und Anbauflächen werden ausbrechen, die nicht nur der Eroberung von
102 Extraprofiten dienen, sondern das Überleben einzelner Nationen absichern sollen.

103

104 Für die Menschheit folgenschwere Eingriffe in die Natur sind allgegenwärtig. Besonders
105 betroffen sind Angehörige der Arbeiterklasse, Kleinbauern und völlig verarmte Bevölke-
106 rungsschichten, vor allem in den von den Imperialisten ausgebeuteten Ländern aber auch
107 innerhalb der imperialistischen Zentren. Die ökologische Krise bedeutet Zerstörung der na-
108 türlichen Lebensgrundlagen und damit die Zerstörung der Grundlagen für Produktion und
109 Konsumtion, also der Produktionsbedingungen weltweit. Daraus ergibt sich eine Verschär-
110 fung der gesellschaftlichen Widersprüche. Unter diesem Aspekt ist die soziale Frage von
111 den ökologischen Fragen nicht zu trennen.

112

113 Vor allem die arbeitenden Menschen brauchen eine intakte Umwelt, um ihre Arbeitskraft
114 zu regenerieren. Deshalb ist die ökologischen Krise nur bedingt ein allgemein menschli-
115 ches Problem, sondern ein Gebiet des Klassenkampfes. Es gilt die von der kapitalistischen
116 Produktionsweise hervorgerufenen Ursachen aufzuzeigen und damit den ökologischen und

den antiimperialistischen Kampf als eine Einheit zu verstehen und zu führen. Das bedeutet aus marxistischer Sicht Klassenkampf.	117 118 119 120
4. Kommunistischer Umwelt- und Klimapolitik und ihre Politikfelder	121 122
Es gibt keine „marktwirtschaftliche Lösung“, um der beschleunigten Gefährdung und Zerstörung der ökologischen Grundlagen und damit der Lebensgrundlage der Menschheit auf diesem Planeten Einhalt zu gebieten. Durch das kapitalistische Profitstreben ist diese Produktionsweise völlig unfähig, die Grundbedürfnisse der Menschheit zu befriedigen und verursacht dabei die ökologischen Zerstörungen selbst. Der Einstieg in die gesamtgesellschaftliche Planung der Volkswirtschaft ist unabdingbar, dazu müssen die monopolkapitalistischen Eigentumsverhältnisse sofort eingeschränkt, die Monopole entflochten und beseitigt werden. Das erfordert umfassende gesamtgesellschaftlich und ökologisch orientierte Gegenmaßnahmen in der gesamten Industrie, in der Agrar-, Wasser-, Bau-, Verkehrs- und Transportwirtschaft.	123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133
Die sogenannten Klimaschutzmaßnahmen der Bundesregierung sind ein Umverteilungsprogramm von unten nach oben, um die notwendige Transformation des Produktionsbereichs zu finanzieren. Sie sind nicht geeignet, die Beschlüsse des Pariser Abkommens umzusetzen und die ökologische Krise auch nur annähernd aufzuhalten. Die jetzt eingeführte CO2-Bepreisung dient eben dieser Umverteilung. Als verbrauchsbezogene Steuer ist sie vor allem von der Arbeiterklasse zu zahlen. Sie ist eingebettet in ein Steuersystem in Deutschland, das die Kosten des Staates für die Allgemeinheit nicht durch Konzernbesteuerung, sondern durch Verbrauchsteuern finanzieren lässt. Die Forderung nach sinnvollen ökologischen Maßnahmen muss mit der Forderung nach einer Reichensteuer verbunden werden. Die Konzerne und Banken, deren Besitzer, Aktionäre, Finanziere und Nutznießer verantwortlich sind für die umweltschädliche Produktivkraftentwicklung, müssen gezwungen werden zu zahlen.	134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146
Neue Massen- und Verbrauchssteuern wie eine CO2-Steuer sowie jede Art der CO2-Bepreisung für die Endverbraucher oder Konsumenten verdrehen das Verursacherprinzip. Die Geschädigten sollen die Kosten zahlen und nicht diejenigen, die die Produkte und Technologien herstellen und zum Einsatz bringen lassen. In Zukunft muss es darum gehen, dass in einem demokratischen Prozess entschieden wird, was und wie produziert wird, um die Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen und gleichzeitig die Lebensgrundlagen zu erhalten. Diese Entscheidungen dürfen nicht länger in den Händen des Monopolkapitals liegen.	147 148 149 150 151 152 153 154
Nur eine Klima- und Umweltpolitik in Verknüpfung mit einer umfassenden Konzeption der Systemüberwindung und des Bruchs mit der Profitlogik kann eine Zukunftsperspektive für die vom Kapitalismus ausgebeuteten Klassen und Völker darstellen.	155 156 157 158
Der Parteivorstand wird beauftragt einen Aktions- und Forderungskatalog für den Bereich der Umweltpolitik zu erarbeiten, dabei stehen unter anderem folgende Themen im Fokus:	159 160 161
1. Krieg und Militär	162
2. Mobilität und Verkehr	163
3. Energieversorgung	164
4. Nahrungsmittelproduktion	165
5. Wohnen und Stadtentwicklung	166
6. Arbeitszeitverkürzung	167 168 169
Arbeitsmaterial für den Parteivorstand zur Erarbeitung aktueller Positionen der DKP zur Umweltpolitik	170 171 172
„Die ökologische Krise und die Erfordernisse einer demokratischen Umweltpolitik“, Auszüge aus These 19 des 8. Parteitages der DKP in Hamburg, 1986	173 174

175 - Mit dem Voranschreiten der wissenschaftlich-technischen Revolution werden nach Art und
176 Umfang menschliche Eingriffe in die Natur vorgenommen wie nie zuvor. Die Vorkehrungen
177 zum Schutz der Umwelt sind dahinter zurückgeblieben. Angesichts der Begrenztheit wich-
178 tiger Naturstoffe und der begrenzten Belastbarkeit der Umwelt besteht erstmals in der Ge-
179 schichte eine Gefahr für die Lebensgrundlagen der Menschheit. Eine Krise neuer Art ist
180 entstanden: die ökologische Krise, die sich zu einer ökologischen Katastrophe auswachsen
181 kann.

182

183 - In der Bundesrepublik hat sich die Umweltqualität schon heute derart verschlechtert, dass
184 hiervon die alltäglichen Lebensbedingungen des größten Teils der Bevölkerung berührt sind.
185 Wo Nahrung, Boden, Luft und Wasser so giftig sind, dass Wälder, Pflanzen und Tiere ster-
186 ben, können auch die Menschen nicht gesund bleiben. Auf der Jagd nach Höchstprofiten
187 belasten die Konzerne die Umwelt mit freigesetzten Schadstoffen, mit hochgiftigem Chemie-
188 und Atommüll. Schädigungen der Umwelt werden durch militärische Übungen und den Bau
189 von Militäranlagen hervorgerufen. Von atomaren und chemischen Waffen gehen auch im
190 Frieden tödliche Gefahren aus.

191

192 Auf dem Hintergrund der zunehmenden Umweltgefährdung ist ein wachsendes Umwelt-
193 bewusstsein in der Bevölkerung entstanden. Alle gesellschaftlichen und politischen Kräfte
194 mussten sich der Ökologieproblematik zuwenden. Der Druck der Umweltschutzbewegung
195 hat in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass in manchen Bereichen vermehrte Umwel-
196 tinvestitionen getätigt wurden. Die Politik der Bundesregierung ist jedoch ungeeignet, die
197 Zuspitzung der ökologischen Krise abzuwenden, weil sie den Konzernen nicht entgegentre-
198 ten will. Ihr Konzept „Mehr Markt beim Umweltschutz“ zielt darauf, staatliche und öffentliche
199 Kontrollmöglichkeiten abzubauen sowie die Umweltschutzkosten auf die arbeitende Bevöl-
200 kerung abzuwälzen.

201

202 - Die Gefährdung der natürlichen Lebensbedingungen der Menschheit entspringt nicht der
203 modernen Wissenschaft und Technik, sondern den kapitalistischen Verhältnissen, unter de-
204 nen sie entwickelt und eingesetzt werden. Im Kapitalismus ist der Stoffwechselprozess des
205 Menschen mit der Natur der Profitmacherei unterworfen. Das bewirkt Raubbau an der Natur.
206 Weil Umweltschutzmaßnahmen den Profit mindern, wird so weitgehend und so lange wie
207 irgend möglich darauf verzichtet. Gleichzeitig bedeuten die krisenbedingte Vernichtung von
208 Produktivkräften sowie die Schaffung eines Vergeudungs- und Wegwerfsystems im Kons-
209 umbereich einen verschwenderischen Umgang mit der Natur. Eine Gesellschaftsordnung, in
210 der aus Profitsucht die für Mensch und Umwelt schädlichen Folgewirkungen systematisch
211 außer Acht gelassen werden, ist lebensgefährlich. Im Umweltproblem kommt die geschicht-
212 liche Überlebtheit des Kapitalismus besonders krass zum Ausdruck.

213

214 Die Berücksichtigung ökologischer Erfordernisse steht nicht im Widerspruch zu einer an den
215 Bedürfnissen der arbeitenden Menschen orientierten Wirtschaftsentwicklung. Die Entwick-
216 lung der Produktivkräfte im Interesse und unter Kontrolle der Gesellschaft, die vernünftige
217 und planvolle Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts kann allein jene Mittel
218 hervorbringen, die gebraucht werden, um die natürliche Umwelt zu sanieren, energie- und
219 rohstoffsparende Technologien zu schaffen, einen pfleglichen Umgang mit der Natur zu er-
220 möglichen. Gerade der Umweltschutz muss zu einem der wichtigsten Felder für neue In-
221 vestitionen und damit auch zur Schaffung neuer Arbeitsplätze werden. Notwendig ist ein
222 Investitions- und Beschäftigungsprogramm für Hunderttausende neuer Arbeitsplätze durch
223 Umweltschutz. Die Arbeiterklasse und damit auch unsere Partei sind aufgefordert, hierfür
224 stärker in die aktuellen Auseinandersetzungen einzugreifen. Dabei geht es vorrangig um Pro-
225 bleme wie die Sanierung von „Altlasten“ in Boden und Wasser, die Vermeidung von Schad-
226 stoffen, die Einsparung von Energie und Rohstoffen, die Entwicklung von Kreislauftechnologien,
227 die Umweltforschung, Umweltplanung und Stadtentwicklung.

228

229 Fortschritte im Umweltschutz erfordern breite demokratische Bündnisse gegen die Haupt-
230 verursacher der ökologischen Krise, die Monopole. Sie verlangen Mitbestimmung der arbei-
231 tenden Menschen und ihrer Organisationen, der Gewerkschaften, der Bürgerinitiativen und
232 Umweltverbände über den Einsatz der Produktionsmittel. Ziel muss sein, einen die Natur-
233 ressourcen und die Umwelt schonenden Umgang mit der Natur durchzusetzen und damit

die Lebensqualität zu verbessern. Notwendig ist eine solche demokratische Kontrolle	234
bereits bei der Projektierung neuer Industrieanlagen, für die eine Prüfung auf Umwelt-	235
verträglichkeit unabdingbar ist. Die Umweltschutzgesetzgebung ist strikt am Verursa-	236
cherprinzip auszurichten. Eine demokratische Umweltpolitik verlangt Eingriffe in das	237
Profitsystem als Steuerungsinstrument der Wirtschaft, die Zurückdrängung der Macht	238
des Großkapitals. Für die DKP ist der Kampf für den Schutz der Umwelt Bestandteil	239
des Kampfes für Frieden und Arbeit, für eine demokratische Wende.	240
	241
- Umweltgefährdung macht an Staatsgrenzen nicht halt. Sie ist ein globales Prob-	242
lem. Die Verschmutzung der Weltmeere, Einwirkungen auf die Erdatmosphäre, die	243
Zerstörung der tropischen Regenwälder und zunehmende Wüstenbildungen betreffen	244
in ihren Folgen die gesamte Menschheit. Alle Staaten stehen in der Verantwortung,	245
dazu beizutragen, dass die Umweltbelastungen einschneidend gemindert werden.	246
Besonders skrupellos verhalten sich die multinationalen Konzerne, die stark umwelt-	247
belastende Produktionen in Länder der „Dritten Welt“ verlagern und dabei nicht ein-	248
mal minimalen Sicherheitsanforderungen gerecht werden. Das Ausmaß der globalen	249
Umweltzerstörung ist ganz wesentlich dadurch bedingt, dass das vom Imperialismus	250
ausgehende Wettrüsten gewaltige Mittel an Rohstoffen, Arbeitskräften und wissen-	251
schaftlicher Kapazität verschlingt, die dann für die Entwicklung umweltschonender	252
Techniken, für eine radikale Beseitigung bereits vorhandener Umweltschäden nicht	253
mehr zur Verfügung stehen.	254
	255
Wegen der zwischenstaatlichen und globalen Dimensionen der Umweltprobleme wer-	256
den koordinierte Aktivitäten in internationalem Maßstab immer dringlicher. Die Politik	257
der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung ist	258
so auch deshalb notwendig, um eine systemübergreifende Kooperation auf ökologi-	259
ischem Gebiet zu ermöglichen. Gerade in Mitteleuropa – einer industriellen Ballungs-	260
region mit einzigartiger Konzentration von Massenvernichtungsmitteln und Militärein-	261
richtungen – sind zwischenstaatliche Vereinbarungen über vermehrten Umweltschutz	262
und deren Finanzierung durch Rüstungskürzungen besonders dringlich.	263